52

№ 51. **Der** 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 2. Mai.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends,** zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Sprengung des Breslauischen Pulverthurmes (1749).

Obwohl wir schon in einem frühern Jahrgange dieser Blätter (Bresl. Beob. Jahrgang 1837, Nr. 110) eine kurze Beschreibung des entsetzlichen Ereignisses gegeben haben, welches am 21. Juni 1749 die ganze Stadt Breslau mit Schrecken erfüllte, so wird es gewiß dennoch unsern Lesern interessant sein, die düstere Katastrophe mit den Worten beschrieben zu sehen, wie sie die Redaktion der »Schlesischen Privilegirten Staats-Kriegs- und Friedens-Zeitung,« welche Johann Jakob Korn damals herausgab, in einem Extrablatte*) ihren Lesern mittheilte. Es lautet, wie folgt:

Breßlau den 22. Junii 1749.

»Gestern früh wurde hiesige Stadt in eine allgemeine und schreckenvolle Bestürtzung gesetzt, welche eine unglückliche Begebenheit zum Grunde hatte, wovon in den Jahr-Büchern dieses Ortes kein so fürchterliches Beispiel zu finden ist. Es war gegen 2 Uhr des Morgens, als sich über die Stadt verschiedene Gewitter zusammenzogen, die durch das heftige beständig auf einander folgende Blitzen, nebst den harten Donnerschlägen, Jedermann aus dem Schlafe ermunterten. Um halb 3 Uhr geschahe ein erstaunender Donnerschlag, der an vielen Orten, und zugleich in dem zwischen dem Nikolai- und Schweidnitzer-Thore gelegenem Pulverthurme**) zündete, dadurch selbiger in einem Augenblicke in die Luft flog, und nachher ein großes Stück von der Stadtmauer einstürtzte, welches ein so grausames Krachen verursachte, daß die gantze Stadt, wie von einem Erdbeben beweget, erschüttert, und durch die gewaltsame Pressung der Luft an den mehresten Häusern die Fenster theils zerschmettert, theils mit den Rämen aus ihrer Befestigung in die Zimmer geworffen wurden. In verschiedenen Wohnungen fand man sogar die fest verschlossenen Thüren an den auf die Straßen gehenden Gewölbern, von der heftigen fortgepflantzten Bewegung aufgesprenget, an einigen Orten in den Kellern gar voneinander gespalten, und die Oefen in Stücken zerbrochen. Zu der Zeit dieses betrübten Zufalls glaubten die Einwohner eines jeden Hauses, es habe das Ungewitter ihre eigene Wohnung betroffen, und niemand wußte sich anfangs aus dem Schrecken zu finden; indem annoch ein unaufhörliches Blitzen den Himmel erleuchtete, das auch in etlichen Häusern würklich zu großem Schaden ausgebrochen wäre, wenn nicht die Vorsicht des Höchsten durch einen starken Regen-Guß ferneres Unglück hintertrieben hätte, und die Gassen sammt den Gebäuden mit einem Schwefel-Dampffe angefüllet waren, woher eben diese ängstliche Vermuthung rührte

*) Uns durch gütige Hand im Originale mitgetheilt. D. R.

**) Er stand an der Stelle des Hauses Nr. 6 auf der jetzigen Wallstraße.

Die Verwüstung der Gegend, wo der Thurm gestanden, und in den benachbarten Gassen, muß jeden, der nur einen menschlichen Trieb in sich fühlt, zu dem wehmüthigsten Mitleiden bewegen. Ganze Häuser liegen in ihren Ruinen, so daß sie völlig übereinander gestürtzet sind, andere drohen einen baldigen Einfall, und eine große Menge Gebäude wie auch Kirchen und Klöster haben daherum an Dächern, Fenstern, Oefen und Geräthe unbeschreiblichen Schaden erlitten. Der bejammernswürdige Zustand wird dadurch um so viel mehr vergrößert, daß keine geringe Anzahl Menschen ihren Geist hierbei aufgeben müssen, worunter sich die bei dem Thurme gestandene Schildwacht befindet, die sogleich mit in die Luft gerissen worden ist. Einige Personen hat man bereits übel zugerichtet und zerquetscht unter dem Schutte hervorgezogen, womit man sich noch vorjetzo beschäftiget, wie denn auch außerdem hier und da abgesonderte Glieder von menschlichen Körpern gefunden worden sind. Verwundete und Beschädigte werden in Menge angetroffen, und überhaupt kann man zur Zeit weder die Anzahl der Todten bestimmen, noch auch den durch dieses große Unglück erlittenen Schaden schätzen.«

Den 24. Junii.

»Von den besonderen Umständen des großen Unglücks, welches unsere Stadt auf das empfindlichste betroffen hat, erfähret man von Tag zu Tag immer mehrere Nachrichten, woran nachfolgende hauptsächlich anzumerken sind: Das hart an dem nunmehro in die Luft gesprengten Pulver-Thurme stehende Franciscaner-Kloster, ein festes, massiv steinernes großes Gebäude, hat die Würckung des entsetzlichen Knalles zu einigem Vortheile der um dieser Gegend befindlichen Gassen etwas aufgehalten, sonst würde ein großes Theil der Wohn-Gebäude, welche ohnedem durch die gewaltsame Erschütterung äußerst zerstöhrt aussehen, völlig eingestürtzt seyn. Gedachtes Kloster ist hinterwärts gäntzlich ruinirt, und zur Bewohnung unbrauchbar geworden, deswegen die Ordens-Brüder, deren 5 zwar sehr, doch ohne Lebens-Gefahr beschädigt sind, zu den P. P. Capucinern, bey welchen die Kirche sowohl als bey den Mineriten viel gelitten hat, und in einige andere Klöster ziehen müssen. Das an ermeldetes Franciscaner-Kloster stoßende Loensche Haus ist mit allen Meublen auf das kläglichste zugerichtet nnd verwüstet, so daß der einzige hiedurch erwachsene Verlust schon hoch geschätzet wird. Des Herrn von Loens Gärtner hat zugleich der heftige Schlag sammt dem Garten-Hause in die Höhe geworffen. An unsern Evangelischen Gotteshäusern kann man nicht ohne besondere Rührung den Schaden betrachten, indem sowohl bey der Elisabeth, Mariä Magdalenä-Kirche, zu St. Barbarc, als auch an der Kirche in der Schweidnitzischen Vorstadt, nehmlich zu dem Neuen Begräbnisse, die mehresten Fenster zerschmettert worden sind. Insonderheit nimmt man an der Elisabeth-Kirche wahr, daß von dem gewaltsamen Drucke sogar einige Werkstücke bersten müssen. In der neu erbauten Reformirten Kirche*) ist das Dach und die Gipsdecke stark mitgenommen, außer welchem

*) Der Bau war im J. 1747 begonnen, und wurde erst 1750 beendet. G. R.

Schaden dieselbe nicht viel erlitten, da sich über dieses noch keine Glas-Fenster darin befinden. Des ehemaligen Landes-Hauptmannes, Herrn Grafen von Nostitz, Haus hat mit den darinnen gewesenen Meublen eine klägliche Zerstöhrung ausgestanden.«

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Ueber die Titel der Frauen.

Die Inkonsequenz der Sitte, den Frauen die Titel ihrer Männer beizulegen, ist schon oft bespottet und bespöttelt worden, ohne Wirkung natürlich, wie es sich in allen Fällen erwarten läßt, wo die Eitelkeit dem gesunden Verstande ein Opfer bringen soll. Wir bemengen uns daher mit fruchtlosen Satyren und fruchtloseren Vorschlägen nicht, sondern wollen blos das Grammatische der Sache in Erwägung ziehen.

Der Sprachgebrauch scheint noch nicht damit im Reinen zu sein, welche Männertitel durch weibliche Endung wenn auch nicht zu Weiber- doch zu weiblichen Titeln gemacht werden können. Man hört und liest: die Frau Direktor N., die Frau Assessor X., die Frau Professor Y., die Frau Pastor Z., die Frau Rath Tz. Wird der Name nicht hinzugesetzt, so heißt es dagegen ziemlich allgemein: die Frau Räthin, Direktorin, Professorin, Assessorin ꝛc. Bei dem Worte Justizkommissarius wird gewöhnlich die letzte Sylbe durch einen ziemlich unverständlichen zitternden Laut vermehrt, weil der Sprecher nicht weiß, ob er Frau Justizkommissariussin, oder Frau Justizkommissarius sagen soll.

Beides läßt sich vertheidigen. Im ersten Falle wird vermöge einer Ellipse die Persönlichkeit der Dame ganz übergangen, und blos ihr Verhältniß als Gattin zu dem betitelten Manne bezeichnet, dermaßen, daß Frau Rath Z, Frau Assessor X ꝛc. soviel heißt als: Die Frau des Raths Z, die Frau des Assessors X. ꝛc. Daß das Genitivverhältniß nicht ausgedrückt wird, beruht auf einer Sprachnachlässigkeit oder auf einer Appesition. Das Induviduum Frau, wird näher bezeichnet durch die Parenthese (Rath Z) so wie man etwa auch Häuser und andere Dinge durch ähnliche Appositionen, als N. 1, 2 ꝛc.. kenntlich macht. Auch andern Sprachen ist diese Ellipse nicht fremd. Man sagt im Französischen: la rue St. Nicolas, l'eglise St. Pierre. Bei Festen sagt man sogar: la St. Jean, la St. Michel anstatt la fête de St. Jean, la fête de St. Michel. Im Griechischen findet ein ganz ähnlicher Ausdruck statt, aber nicht wie im Deutschen in Betreff des Verhältnisses der Frauen zu ihren Männern, sondern des Verhältnisses der Kinder zu ihren Eltern. Alkibiades wird nicht erst der Sohn des Klinias, und Alexander nicht der Sohn des Philipp genannt, sondern schlechthin Alkibiades der des Klinias, Alexander der des Philipp. Demnach würden die oben angeführten Ausdrücke, deren von den schlesischen Provinzialblättern gemachte Anwendung schon manchem Witzlinge lächerlich geschienen hat, allerdings zu vertheidigen und sogar logisch richtiger als die zweite Bezeichnungsart sein.

Die Frau Assessor X ist nicht selbst Assessorin (Beisitzerin), die Frau Pastor Z nicht selbst Pastorin, d. h. sie predigt nicht selbst, sondern sie ist blos Gattin des Assessors X, des Pastors Z. Der in den Breslauschen Zeitungen vorgekommne Fall, wo das Publikum es lächerlich fand, daß eine Dame sich Majorin in dem und dem Regimente genannt hatte, beweist die Richtigkeit dieser Erklärung.

Auf der andern Seite läßt es sich aber auch nicht läugnen, daß in den Fällen, wo der Name nicht hinzugesetzt wird, diese Ellipse zu hart klingt. Dann muß es nachgesehen werden, wenn die Titel, die sich ohne Zweideutigkeit und ohne Härte flektiren lassen, flektirt werden. Wie man demnach im Französischen sagt: Madame la duchesse, maréchale, présidente et conseillière, wird man auch im Deutschen sagen können, die Frau Herzogin, Marschallin, Präsidentin, Räthin, Direktorin, Assessorin, Pastorin ꝛc. Wie man aber dem Geiste der Sprache zu Folge oder weil es hart und lächerlich klingen würde, nicht sagen kann: Madame la Ministre, Madame la génerale, Madame la doctrice etc.: eben so wenig sollte man sich im Deutschen erlauben, die Frau Justizkommissariussin, die Frau Krongroßfeldherrin ꝛc. zu sagen, sondern in solchen Fällen, wie im Französischen, eine andre Wendung vorziehen.

Bitte.

Vor einem Fenster eines Hauses auf der alten Baronenstraße hängt ein Bauer mit einem Vogel, der die ganze Nachbarschaft durch sein unaufhörliches Gekrächz nach der von vorübergehenden Gassenbuben begleiteten Melodie: »Ziegenbock, wo gehst du hin?« um alle Ruhe bei Tag und Nacht bringt. Wahrscheinlich hält der Besitzer des besagten Virtuosen jene Melodie für so überaus schön, daß er sie nicht oft genug hören kann; allein, wäre es nicht möglich, daß die Nachbarsleute sie abscheulich fänden? — Der Vogelfreund könnte entgegnen: »was geht das mich an? Ich finde nun einmal an dem Gesange des Vogels Geschmack; ich habe ihn bezahlt, und Niemand kann mir wehren, in meinen vier Pfählen so viel Vögel zu halten, als ich will. — Da haben Sie ganz Recht, lieber Mann; allein bedenken Sie, wenn Ihre Nachbarn Liebhaber anderer Arten wären; wenn z. B. Jemand an dem Gesange der Rohrsperlinge Gefallen fände, und vor seine Fenster ein Dutzend Käfige, worein er diese Sänger gesperrt, aufhängen wollte! Nicht wahr, dieser Liebhaber könnte seinem Rechte nach also handeln? Und doch würden Sie, dem nur die Ziegenbock-Melodie zusagen will, den Rohrsperlingsgesang zum Henker wünschen. Und in diesem Falle sind, glauben Sie mir, Ihre Nachbarn mit Ihrem Ziegenbock-Sänger. Hören Sie also als ein billig denkender Mann auf, von einem Rechte Gebrauch zu machen, wodurch die Ruhe kranker, wie gesunder Nachbarn gestört wird; wollen Sie indeß Ihr Recht behaupten, und können Sie sich von Ihrem Lieblinge nicht trennen, was nach unserem Dafürhalten das Beste wäre, so hängen Sie denselben in ein abgelegenes Zimmer, dessen Fenster dicht verschlossen sind. Diese Bitte ist doch so billig, daß Sie dieselbe nicht übel deuten können.

Einer für Viele.

Gedanken über die Weiber.

Das Weib hat ohne Zweifel ein besseres Herz als der Mann, es ist zärtlicher, mitleidiger. Nichts ist gewöhnlicher, als Frauen bei ihren Verwandten und Freunden wachen, sie warten und pflegen zu sehen, während die Männer alle ihre Sorgen auf einen guten Rath oder einen kurzen Besuch einschränken.

Die Weiber werden es immer lieber haben, daß man von ihnen ein Bischen schlecht, als gar nicht spricht.

Nie wird dich ein Weib gleichgültiger behandeln, als wenn sie dich zu verliebt glaubt, um sie verlassen zu können.

Das erste Verdienst der Weiber den Männern gegen über ist angenehm zu sein, das zweite, sich sprechen zu hören.

Es scheint, das die schönen Weiber nur geschaffen sind, um uns zu quälen, da der Mann, der in ihre Hand fällt, weder mit ihnen noch ohne sie glücklich sein kann.

Ein schönes Weib erregt bei den Männern Begierden, bei den Frauen Haß.

Eine Schriftstellerin hat es selbst gestanden, daß man die Damen eben nicht zu lange mit Witz belustigt, und mit Verstande unterhält.

Willst du den Fall des Seraphs zum Teufel begreifen? Betrachte das weibliche Geschlecht in seiner Größe und Schönheit, dann in seiner Verworfenheit! So tief wie das Weib, sinkt kein Mann.

In allem, was die Weiber schreiben, befinden sich viele Fehler gegen Sprache und Rechtschreibung; ich habe noch sehr wenige gefunden, welche das und daß unterschieden hätten; aber dafür ist eine ganz eigne Lieblichkeit und Zartheit drin, die in den Schriften der Männer selten angetroffen wird.

Viele Weiber sehen ihre Liebhaber an, wie die Karten: sie bedienen sich derselben einige Zeit zum Spiel, und werfen sie, wenn sie gewonnen haben, weg, und fordern neue. Aber öfters verlieren sie mit den neuen, was sie mit den alten gewonnen hatten.

Kein Kummer, den ein Weib erfahren kann, ist für sie drükkender, als die Gleichgültigkeit eines Mannes, der sie liebte, und dessen Liebe sie selbst aufhören machte.

Nichts bestimmt ein Weib so mächtig, einen Liebhaber gut zu behandeln, als die Dazwischenkunft einer Nebenbuhlerin.

Sehr wenig Frauen lassen andern Frauen Gerechtigkeit wiederfahren, besonders wenn diese schöner sind.

Die treffliche Kunst, sinnreiche Dinge naiv zu sagen, besitzen die Weiber ausschließend.

Von allen Vortheilen ihres Geschlechts ist die Schönheit derjenige, der den Weibern am wichtigsten scheint, und der ihnen doch am theuersten zu stehen kommt. Wie oft mögen sie die Freuden des Abends am Morgen bedauern, wenn sie in den Spiegel sehen.

Es ist wahr, daß es nichts abscheulichers giebt, als ein böses altes Weib. Aber hinwiederum wie liebenswürdig und wie gut kann eine gute alte Frau sein! Die Weiber sind immer besser oder schlechter als die Männer.

Mit nichts kann man die Frauenzimmer mehr kränken, als wenn man sich über die Ehe lustig macht. Sie verzeihen eher Satyren auf ihr Geschlecht.

Viele Weiber würden ihre Tugend recht gern sehr schlecht gegen den Angreifer vertheidigen, wenn sie nicht wüßten, daß sie dadurch zu viel bei ihm verlieren würden.

Wenn man behauptet, daß derjenige, der die Weiber gemißbraucht hat, sie nicht lieben könne, so behauptet man etwas sehr falsches, denn es giebt keinen größern Contrast, als den schon angeführten zwischen Weib und Weib.

In Hinsicht des Nachtheiligen, was in diesen Bemerkungen von den Weibern gesagt ist, gebe ich zu daß es eine einzige Ausnahme giebt. Aber wer diese ist, behalte ich zum Trost aller beleidigten Schönen für mich.

Lokales.

*** Am 28. v. M. ereignete sich auf der oberschlesischen Eisenbahn folgender Unfall. Nachdem um 2 Uhr der gewöhnliche Zug nach Brieg abgegangen war, fuhr die Lokomotive »Ohlau,« die auf Coaks eingerichtet worden ist, und probirt werden sollte, um halb drei Uhr mit einigen leeren Pack- und Thierwagen nach. Am Telegraphen Nr. 4 bemerkten die Fahrenden, daß ein Knabe von c. 11 Jahren einen Stein, unmittelbar vor dem Zuge auf die Schienen legte. Der Zug hielt augenblicklich, der Knabe ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt, und in den Thierwagen gesperrt. Noch vor Rothkretscham glückte es ihm, aus dem Wagen zu springen, doch ward er abermals ergriffen und wiederum eingesperrt. So fuhr der Zug weiter, und war bereits bis unweit des Brieger Bahnhofes gekommen, als der Knabe, der inzwischen vorsichtig aus dem Wagen und auf die Puffer geklettert war, sich langsam von diesen auf die Bahn herunterließ, trotz dessen aber von der heftigen Bewegung einen Rückschlag bekam, und mit dem Kopf auf die Schienen fallend, von einem Rade an den Haaren gefaßt wurde, das mit denselben die ganze Kopfhaut abriß. Der boshafte Bube, welcher behauptet, von ein paar andern, ihm unbekannten Kindern zu dem Streiche beredet worden zu sein, befindet sich in ärztlicher Behandlung in Ohlau.

*** Die Arbeiten auf dem Freiburger Bahnhofe haben rüstigen Fortgang. An allen Orten wird zugleich gearbeitet, und das Legen der Schienen hat am Mittwoch bereits begonnen. Der Besucher des Bahnhofes findet in der eigentlich nur für das Arbeiter-Personal bestimmten Stegmeyerschen kleinen Restauration einen guten Imbiß und andere Erquickung, auf dem eigentlichen Bahnhofe soll aber, einem on dit zufolge, keine Restauration eingerichtet werden, da mehrere Kaffetiers, sich in ihrem Gewerbe benachtheiligt glaubend, Gegenvorstellungen gemacht haben sollen. — Sonderbarer Weise liest man an dem Eingange zum Freiburger Bahnhofe, daß der Eintritt nur gegen Vorzeigung von Einlaßkarten erlaubt ist, und doch sind dergleichen Karten noch nirgends vorhanden; wahrscheinlich muß man auch nur an dieser Thüre einer solchen Karte bedürfen, denn mehrere andere Thüren stehen offen, und nach der Feldseite hin ist an gar keine Einzäumung zu denken. — Warum deshalb diese Tafel, die doch Niemandem im Stande ist, abzuhalten? G. R.

*** Auf dem am 24. v. M. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkt waren 800 Stück Pferde worunter aber nur 30 junge Pferde, feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 60 Stück Ochsen, 50 Stück Kühe und 529 Stück Schweine vorhanden.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1570 Schffl. Weizen, 503 Schffl. Roggen 320 Schffl. Gerste, und 446 Schffl. Hafer.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Weizen, 49 Schiffe mit Brennholz und 220 Gänge Bauholz.

*** (Verschönerung). Im Laufe dieser Woche wurden die Häuser Nr. 38 und 39 in der Schweidnitzer Straße, Nr. 53 in der Ohlauerstraße, Nr. 24 in der neuen Weltgasse, und Nr. 12 in der neuen Kirchstraße neu abgefärbt und die Trottoirs vor den Häusern Nr. 42, 43, 44, und 45 am Neumarkt, Nr. 38 in der Kupferschmiedestraße, und Nr. 53 in der Ohlauer Straße mit Granitplatten belegt.

*** (Eisenbahn). Vom 23 — 29 April wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3663 Personen befördert, die Einnahme belief sich auf 1514 Rthlr. — Die Actien stehen 106⅚

, Am 30. April feierte der Bürger und Tuchmachermeister, Herr Samuel Gottlieb Liebich mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit. Herr Senior Krause segnete das Ehepaar, welches 50 Jahre so glücklich mit einander gelebt hat, in der St. Bernhardinkirche nochmals ein. Der Jubilar, in dem ehrenwerthen Alter von 77 Jahren, erfreut sich mit seiner 2 Jahr jüngern Gattin des besten Wohlseins, und sieht einen blühenden Kreis von 16 Enkeln um sich. Dem Jubel-Ehepaare brachten seine Verwandten und Bekannten, so wie sehr achtbare Personen die herzlichsten Glückwünsche und sehr reichliche Geschenke dar.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 22. bis 26. April sind in Breslau als verstorben angemeldet 78 Personen (40 männl., 38 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 1; unter einem Jahre 15; von 1—5 Jahren 19; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 1; von 20—30 Jahren 5; von 30—40 Jahren 10; von 40—50 Jahren 7; von 50—60 Jahren 7; von 60—70 Jahren 4; von 70—80 Jahren 4; von 80—90 Jahren 3; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital......16.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....0.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt..........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe...... ..4.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Apr. 19.	Wirthschafterin Schwarz	ev.	Unterleibsentz. .	51	—
20.	d. Partikulier Jahn S.		Todtgeboren . .		
	d. Tagarbeiter Sodek S.	kath.	Krämpfe	—	6
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe ...	—	2$\frac{3}{4}$
	d. Tapezier Meier T.	kath.	Gehirnwassers. .	4	—
	d. Buchhalter Mausig	kath.	Leberentzünd . .	38	—
21.	d. Buchdrucker Jahn S.	ref.	Verletzung durch Salmiakgeist	1	5
	d. Lottrie-Einehmer Brahl S. . .	jüd.	Zahnkrampf . . .	1	3
	Schneidergeſ. Tammarra	kath.	Lungenschwindſ..	38	—
	Ehem. Bediente Lerche.......	kath.	Lungenschwdſ. .	78	—
	Armenhausgenossin.	ev.	Alterschwäche . .	78	—
	Hospitalknabe Flehnert.	ev.	Zehrfieber	11	1$\frac{2}{3}$
	d. Mehlhndlr. Meier S.	jüd.	Abzehrung ...	4	1$\frac{1}{4}$
	1 unehl. S.	kath.	Auszehrung ...	—	2
	Kaufmannsfrau Gordon.	jüd.	Auszehrung ...	31	—
	1 unehl. S.	kath.	Auszehrung ...	—	$\frac{1}{4}$
	d. Schifferknecht Rose S.	kath.	Auszehrung ...	1	9
22.	d. Land-Ger.-Sekr. Müller S. .	ev.	Auszehrung ...	—	11
	1 unehl. S.	ev.	Lebensschwäche .		$\frac{1}{8}$
	Töpfergeſ. Besser	ev.	Lähmung	43	—
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe.....	1	—
	Haushltrwttw. Mendel	kath.	Alterschwäche . .	72	—
	d. Züchner Vogt T.	ev.	Abzehrung	1	9
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung....	—	1$\frac{1}{2}$
	d. Kaufmann Köbner T.	jüd.	Abzehrung....	1	3
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	—	$\frac{1}{2}$
	d. Tagarb. Hänsel S.	kath.	Abzehrung....	—	9
	d. Gartenpächter Bruckſch T. . .	ev.	Krämpfe	5	—
23.	Barbiergeſ. Karber.	kath.	Schlagfluß ...	31	—
	Tagarbeiter Schunke.	ev.	Lungenschwindſ.	46	—
	d. Handelsmann Cohn S.	jüd.	Krämpfe.....	6	—
Apr. 23.	Zimmergeſ.-Wttw. Reichmann. .	ev.	Brustwasserſ. .	46	—
	d. Kutscher Böhm T.	kath.	Keuchhusten . . .	2	4
	d. Tagarbeiter Krause T......	ev.	Krämpfe.....	1	2
	1 unehl. T.		Krpf. u. Schlag	—	$\frac{3}{4}$
	Tagarbeiter Tilgner S.	ev.	Auszehrung ...	—	7
	Schneiderwttw. Scholz.......	ev.	Alterschwäche . .	60	—
	d. Drechsler Gehlich S.	ev.	Lungenschwdſ. .	5	9
	1 unehl S.	ev.	Stickfluß	1	3$\frac{1}{2}$
	d. Zimmergeſ. Stibale T	ev.	Krämpfe.....	—	3$\frac{3}{4}$
24.	Tagarbeiter Gressel	ev.	Lungenschwindſ..	26	—
	Tagarbeiter Huld.	ev.	Lungenschwdſ. ..	52	—
	Ehem. Kaufmann Riesel	ev.	Brustwasserſ. .	33	—
	Tagarbeiterwttw. Obier	ev.	Alterschwäche . .	82	—
	Klempnerfrau Ludwig........	ev.	Auszehrung ...	48	—
	Schmiedefrau Winkler.	ev.	Lungenschwdſ. .	43	10
	Schuhmachergeſ. Tamm S. ...	kath.	Krämpfe.....	4	6
	Einliegerin Bunke.	kath.	Brand	83	—
25.	Müllergeſ. Lemus	ev.	Lungenschwindſ..	59	—
	Stellmacherfrau Hanke.	ev.	Wochenbettfieber	27	3
	d. Zimmergeſ. Dähn Frau. ...	ev.	Herzentzünd. . .	38	—
	Landesältester E. v. Keltſch ...	ev.	gastr. Fieber. .	71	—
	Emer. Gymnasiallehrer Weidner.	ev.	Lungenlähmung.	80	8
	d. Almosengen. Löther Fr. ...	ev.	Wassersucht ...	69	—
	Maler Kleemann	ev.	Schlagfluß ...	63	—
	Bauconducteurwttw.	ev.	Lungenschwdſ. .	57	—
	Kochsfrau Artikus	ev.	Lungenlähmung.	33	9
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe.....	—	$\frac{1}{8}$
	d. Schuhmachergeſ. Gude T. ...	ev.	Lungenentzünd..	1	9
	d. Tagarb. Weiß T.	ev.	Blattern.....	1	3
26.	Schneider Richter	ev.	Lungenschwindſ.	38	—
	d. Tischlergeſ. Fröhlich T.	kath.	Krämpfe.	—	9
	Nagelschmidegeſ.-Wttw. Eichner.	ev.	Abzehrung	28	—
	Tagarbeiterwttw. Lorcke.	ev.	Zehrfieber ...	62	—
	Inval. Unterofficierfrau Fiecke . .	ev.	Lungenschwdſ..	28	—
	d. Tagarbeiter Förster S.	ev.	Abzehrung....	1	3
	d. Bedienten Sabath S.	ev.	Krämpfe.....	1	3
	Malergehülfenfrau Klein	ev.	Wassersucht ...	41	—
27.	Gastwirthswttw. Vollmatſcheck. .	ev.	Wassersucht ...	54	—
	Tagarbeiter Hoffmann.	ev.	Schwindsucht. .	65	—
	Ehem. Mälzer Jochmann	ev.	Lungenschwdſ. .	59	—
	Barbier Gurcke.	ev.	Lungenschwdſ. .	38	—
	Haushälterfrau Goldmann	ev.	Lungenschwdſ. .	35	—
	Aktuariusfr. Römhild.	ref.	Entbindungsfol.	21	4
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.....	—	10
	d. Schuhmachergeſ. Friedrich Fr.	ev.	Kindbettfieber . .	29	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung ...	1	3
28.	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung ...	1	2

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1. An den Herrn Kleidermacher Dosdal vom 18. April.
2. An Herrn A. von Garnier vom 26. April.
3. An den Herrn Buchdruckergehülfen Breitmeyer vom 27. April.
4. An den Kretschmer Schütz v. 27. April.
5. An die Gasthofbesitzerin Mad. Pfeiffer v. 27. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 2. Mai 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 2. Mai: „Pigault Lebrun," Lustspiel in 4 Akten.

Vermischte Anzeigen.

Zu vermiethen.

Am Wäldchen Nr. 6 sind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.